

das Siedlungsbild, selbst im sogenannten Altsiedelland, verändert hat.¹⁾ Die großen Dörfer, die heute übriggeblieben sind, entstanden durch späteres Zusammenziehen. Die Hof siedlung, durch die sich alles sog. Neusiedelland auszeichnet, scheint ursprünglich auch im Altsiedelland vorgeherrscht zu haben. Eine Tendenz, größere Ortschaften zu bilden, können wir noch heute in ausgesprochenen Gebieten der Hof siedlung beobachten.²⁾ Der moderne Ortsnamenbestand, auf den sich Petri in der Hauptsache stützt, ist dem frühmittelalterlichen gegenüber weit geringer. Große Ortschaften traten oft an die Stelle einer Anzahl kleinerer Weiler. Eine eingehende Erforschung der Wüstungen bringt sehr häufig die erstaunlichsten Resultate an den Tag. Man kann sich vorstellen, welche Umwälzung diese Erkenntnis für die Interpretation der Ortsnamen hat, wenn die heutige Ortschaft, die einen germanischen Namen führt, erst durch Zusammensiedlung entstanden ist. Hier aber ist Forschung im kleinen notwendig, vor allem an rein historischen Quellen, wie Urkunden und Urbaren. Nun sind in Frankreich lange nicht alle Departementsbeschreibungen, aus denen Petri seine Namenslisten zusammengetragen hat, so weit gediehen. Sie sind im Gegenteil manchmal sehr dürftig. Solange die Geschichte des einzelnen Ortsnamens in seinem Zusammenhang zwischen Wort und Sache nicht restlos geklärt ist, bleibt er eine unzuverlässige Quelle. Es ist die Aufgabe des Historikers,

¹⁾ Gamillscheg 374 ff. macht darauf aufmerksam, daß Petri Ortsnamen, die auf die Landnahmezeit zurückgehen müssen, mit solchen zusammenwirft, die erst aus dem 7.-12. Jahrhundert stammen. Dadurch wird das Siedlungsbild natürlich stark verfälscht. Der besiedelte Raum der Landnahmezeit ist zu groß angelegt, während auf die späteren Rodungen keine Rücksicht genommen wird. Hier kann eben nur die Kleinarbeit am späteren Urkundenmaterial weiter helfen. Wenn Petri die große Landgewinnung des ganzen Mittelalters nicht berücksichtigt, verfällt er in den gleichen Fehler, den ein französischer Forscher den Ausführungen Helbols in dessen großangelegtem Werk „Grundlagen der Volksgeschichte Deutschlands und Frankreichs“ vorwirft; vgl. M. Bloch in *Revue historique* (Bulletins critiques) 181 (1937), bes. 406.

²⁾ Vgl. die sehr schönen Beispiele für ein Gebiet hochmittelalterlicher Besiedelung wie das Rheinwaldtal im schweizerischen Kanton Graubünden bei P. Jßler, *Geschichte der Wallerkolonie Rheinwald* (Schweizer Studien 3. Geschichtswiss. 18, 1, 1935) 42 ff.